

Spendenaufwurf für die Projektarbeit des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Juli 2024

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Leben als Rentner in Nicaragua	S. 4
Nicaraguas Klage gegen Deutschland	S. 8
Wo geht's lang? Zur Rolle der Zivilgesellschaft in Nicaragua	S. 13
Projekte	
Los Pipitos: Wir suchen nach Lösungen	S. 14
Frauzentrum in El Viejo	S. 18
Kleinkredite	S. 23
Veranstaltungsvorschau für September	S. 24
Lesecke	S. 26

Nicaragua Aktuell 1/2024

Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.
V.i.S.d.P.: Heinz Reinke, Nicaragua-Forum Heidelberg,
Angelweg 3, 69121 Heidelberg
Tel: 06221- 472163, FAX: 06221-985-409
info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:

Sabine Eßmann (*se*), Frauzentrum in El Viejo (*fz*), Rudi Kurz (*rk*), Marianne Link (*ml*), Günter Lohse (*gl*), Heinz Reinke (*hr*)

Titelbild: *hr*

Layout und Gestaltung: Christine Grab

Nica Aktuell erscheint zweimal jährlich, wird an Freund*innen und Unterstützer*innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 750 Stück

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

die Lage auf unserem Erdball scheint immer komplexer und unberechenbarer - und das auf allen Ebenen: politisch, wirtschaftlich und klimatisch. Die politischen Lager bilden sich neu und wir als Teil Europas stehen nicht mehr im Zentrum, sondern verlieren als heterogenes Gebilde mit mühsamen Kompromissen global an Bedeutung. Viele Länder des Südens orientieren sich um und sehen neue Optionen für ihre ökonomischen Entwicklungsmöglichkeiten.

So auch Nicaragua mit seiner Hinwendung zu China und Russland. Die Solidaritätsbewegung und ihre Arbeit der letzten 40 Jahre spielt keine wirkliche Rolle mehr im Land. Das hat ganz unterschiedliche Ursachen, die nicht immer in Nicaragua liegen. Einzelne Gruppen, so auch wir, suchen noch nach Lösungen mit ihren Projektpartner*innen. Wir versuchen durch regelmäßige Besuche und kontinuierlichen Austausch differenzierte Informationen aus ganz unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Bereichen zu geben. So auch in diesem Heft zur Lage der Rentner*innen, der Klage Nicaraguas vor dem internationalen Gerichtshof, der Lage der NGOs und der Arbeit unserer Projektpartner*innen.

Wir lassen die Verbindungen nicht abreißen und setzen mit unseren Partner*innen weiterhin auf Partizipation und Aufklärung, auf Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Der Heidelberger Partnerschaftskaffee ist ein Beispiel für Wege zu gerechteren Handelsbeziehungen. Im September haben Sie Gelegenheit, bei gleich drei Veranstaltungen im Rahmen der Fairen Wochen in Heidelberg und Mannheim sich davon zu überzeugen (S. 24). Sie sind herzlich eingeladen.

Für Ihre Unterstützung unser Partner*innen und unserer Arbeit hier vor Ort bedanken wir uns herzlich.

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

Leben als Rentner in Nicaragua

Vor zwei Jahren konnte ich mir meinen Wunsch erfüllen und als Rentner nach Nicaragua ziehen. Mit meiner etwas über dem Durchschnitt liegenden Rente kann man hier gut leben. Die Preise sind in weiten Teilen etwa vergleichbar mit denen in Deutschland. Bei Grundnahrungsmitteln liegen sie etwas niedriger. Der Strompreis ist gestaffelt und bei niedrigem Verbrauch vergleichbar billiger. Der Benzinpreis ist wie der Preis für Flüssiggas staatlich gedeckelt und mit 1,37 US-\$ vergleichsweise billig.

Aber wie geht es den Nicaraguaner*innen, die hier im Rentenalter sind? Ich versuchte alte Kontakte zu ehemaligen Kollegen (ich lebte und arbeitete hier von 1989 bis 1991) neu zu beleben. Aber viele von den Kollegen sind mittlerweile verstorben oder nicht mehr aufzufinden. Die alte Firma existiert so nicht mehr und insgesamt ist hier, genau wie in Deutschland, das Druckereigewerbe stark geschrumpft. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Nicaragua liegt bei Männern bei etwa 71 und bei Frauen bei 78 Jahren (Deutschland etwa 78 bei Männern und 83 Jahren bei Frauen) Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren liegt hier bei 5,9% (Deutschland 22%).

Mit 60 Jahren und nach 750 Wochen (15 Jahren) Einzahlung in die Rentenkasse können Frauen und Männer in Rente gehen. Es besteht auch die Möglichkeit, eine gestaffelte, reduzierte Rente nach mindestens fünf Jahren Beitragszahlung zu beziehen. Insgesamt gab es im Jahr 2022 etwa 335 000 Personen, die eine Rente beziehen. Darunter sind auch die reduzierten Renten, Witwen-, Waisen-, Kriegsversehrten- und Invalidenrenten. Nur etwa 29% der Personen im entsprechenden Alter erhalten eine Rente. Das liegt zum Einen an der hohen Anzahl der Beschäftigten im informellen Sektor und landwirtschaftlichen Bereich, die nie in die Rentenkasse einzahlt. Offiziell werden Straßenhändler*innen, die z.B. an Ampeln Autoversatzteile, Imbisse und Süßigkeiten anbieten oder die Autoscheiben reinigen „Trabajadores por cuenta propia“ (Arbeiter auf eigene Rechnung) genannt. Sie hätten die Möglichkeit, selbst in die Rentenkasse einzuzahlen. Das tut aber nur ein verschwindet geringer Teil, da ihr Verdienst dafür bei weitem nicht ausreicht.

Zum Anderen liegt das auch an den Arbeitgebern, die neue Kräfte nur unter der Voraussetzung einstellen, dass diese auf Anmeldung bei der Rentenkasse verzichten. Das

ist zwar ungesetzlich, aber wer zeigt seinen Patron an, wenn er dann morgen rausfliegt? Allerdings gibt es auch Beschäftigte, die von sich aus nicht versichert sein wollen, da sie nicht auf die 7% Arbeitnehmeranteil verzichten wollen oder können. Das Risiko, nicht krankenversichert zu sein, nehmen sie in Kauf. Ein Handwerker rechnete es mir so vor: „Meine jetzigen Einnahmen reichen gerade so zum Überleben. Wenn ich mindestens 15 Jahre einzahlen würde, erhielte ich dann eine geringe Rente, die 50% unter dem Mindestlohn liegt, der noch nicht mal den Grundwarenkorb (canasta básica) abdeckt – Das lohnt sich nicht. Ich werde wohl bis zum Ende arbeiten müssen.“

Die Mindesthöhe der Regelrente ist gesetzlich an den Mindestlohn für städtische Industriearbeiter gekoppelt. Die monatliche Mindestreferenzrente im INSS (staatliche Sozialversicherung) wurde in diesem Jahr von 6.987,06 auf 7.692,75 Córdoba (etwa 211 US-\$) erhöht, was einer Erhöhung um 705,69 Córdoba (19 US-\$) entspricht.

Die Reform des Rentensystems galt als Auslöser der Unruhen 2018. Die Unzufriedenheit der Rentner*innen wurde benutzt und geschürt, um die sandinistische Regierung zu stürzen. Damals nahm die Regierung die Reform zurück, was aber nicht zur Beruhigung reichte. Im Februar 2019 änderte die Regierung per Dekret die Regelung der Rentenberechnung. Alle, die vor diesem Termin die Rente beantragt hatten, waren von der Änderung nicht betroffen.



Wartesaal einer Zweigstelle der INSS am Tag der Rentenzahlung

Foto: gl

Was hat sich mit dieser Reform geändert?

Ein Beispiel: Eine Person, die ein durchschnittliches Gehalt von 27.000 Córdobas erhielt, 25 Jahre eingezahlt hatte und mit 60 Jahren in die Rente ging, konnte vor der Reform mit einer Rente von monatlich etwa 21.100 Córdobas rechnen. Nach dem Februar 2019 reduzierte sich ihre Rente um etwa 6.700 Córdobas auf ca. 14.800. Jährlich war das damals ein Verlust von umgerechnet 2.650 US-\$, der hier immer als Referenz genutzt wird.

Ein nicaraguanischer Freund von mir, der in den Zeiten der sandinistischen Regierung bis 1990 noch gut verdient hatte, erzählte mir, dass er nicht mehr rechtzeitig zum Stichtag die Rente einreichen konnte und so plötzlich mit wesentlich weniger Einkommen kalkulieren musste. Um sein Haus abzahlen zu können, ist er jetzt darauf angewiesen, zusätzlich zur Rente weiter zu arbeiten.

Ich fragte einen ehemaligen Angestellten einer staatlichen Behörde, einen Sandinisten, der noch vor dem Februar 2019 hätte in Rente gehen können, aber weiter gearbeitet hatte, wie er denn mit der reduzierten Rente auskomme. Er antwortete mir, dass er noch zusätzlich Geld aus dem betrieblichen Altersfonds der staatlichen Einkünfte habe und deshalb gut auskomme.

Was tut die Regierung für die Rentner*innen?

In vielen Bereichen erhalten Rentner*innen Vergünstigungen bei Gebühren für Wasser, Strom und für die Ausstellung von Ausweisen und behördlichen Dokumenten.



*Wartende Rentner*innen werden mit Kaffee und einem Imbiss versorgt*

Foto: gl

Die Gesundheitsversorgung für Rentner*innen ist in staatlichen Gesundheitszentren und Krankenhäusern frei, ebenso notwendige Medikamente. Rentner*innen erhalten kostenfreie Sehhilfen und sind von der jährlich zu zahlenden Immobiliensteuer befreit. Die staatliche Rentenversicherung gewährt bedürftigen Rentner*innen Kredite. Im Todesfall erhalten die Angehörigen Hilfe bei den Beerdigungskosten und einen kostenfreien Sarg.

Auch private Unternehmen geben Rentner*innen Vergünstigungen. Claro, einer der großen Anbieter für Mobilfunk, Fernsehen und Internet, begünstigt sie bei Verträgen. Die große Supermarktkette La Colonia gewährt 5% Rabatt auf Artikel des Grundwarenkorb.

Dennoch ist eine große Zahl der Männer und Frauen, die Renten beziehen, auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen und/oder muss sich zusätzlich etwas verdienen. So ist es seit jeher der Normalfall, dass die alten Menschen mit ihren Kindern in einem Haushalt leben - nicht nur aus Tradition, sondern aus Not. Glücklicherweise können die sein, deren Kinder ein regelmäßiges Einkommen haben oder Remesas (Überweisungen) aus den USA schicken können. So finden sich überall Haushalte, in denen Rentner*innen mit ihren Enkeln leben, weil ein Elternteil oder beide ins Ausland gegangen sind. Eine große Verantwortung für die Großeltern und oft eine enorme Belastung, gerade wenn die Gesundheit nicht mehr mitspielt oder die Enkelkinder mit dem Fehlen der Eltern psychisch nicht zurechtkommen.

Ein ehemaliger Kollege, ein gut ausgebildeter Drucker, der jetzt eine Rente bezieht, hat sich in seinem Haus ein kleines Geschäft eingerichtet und bietet Fotokopien und Computerausdrucke an. Seine Frau hat vor dem Geschäft einen kleinen Stand mit Süßigkeiten, Getränken und Artikeln des täglichen Bedarfs eingerichtet. Trotz Rente kann er sich nur so über Wasser halten. Überall findet man solche kleinen Geschäfte, in denen Rentner*innen sich einen Zuverdienst schaffen und ihre Kinder unterstützen. Ich fragte ihn, ob er mit seinem Leben zufrieden ist. Seine Antwort: „Ja, wir sind gesund und die Familie ist zusammen.“ Auf die Frage, ob er sich ungerecht behandelt fühle nach der Rentenreform 2019, zuckt er nur mit den Schultern. *gl*

Nicaraguas Klage gegen Deutschland

Das kleine mittelamerikanische Land Nicaragua wird bei uns in Presseberichten selten positiv dargestellt. Nicaragua hat die Bundesrepublik Deutschland vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) verklagt. Der genannte Grund ist der konkrete Vorwurf von Verstößen gegen das Übereinkommen über die Verhütung und Bestrafung von Völkermord, gegen die Genfer Konventionen von 1949, gegen Grundsätze des humanitären Völkerrechts und anderer Normen des Völkerrechts in Bezug auf die besetzten palästinensischen Gebiete, besondere des Gazastreifens.

Wie kann ein kleines Land, dem bei uns in den Medien immer wieder diktatorische Verhaltensweisen und undemokratisches Verhalten vorgeworfen werden, wagen, Deutschland zu verklagen? Bundeskanzler Olaf Scholz hatte zu Beginn des Gaza-Krieges erklärt, wie das ‚demokratische‘ Deutschland die Sache sieht. "Israel ist ein demokratischer Staat mit sehr humanitären Prinzipien", so Scholz. Er habe "keinen Zweifel", dass die israelische Armee die Regeln des Völkerrechts beachte.

Deshalb hatte Deutschland auch seine Rüstungsexporte zu Beginn des Gaza-Krieges von 32 Mio. auf 303 Mio. Euro kurzfristig und schnell gesteigert. Allein im Oktober 2023 gingen Rüstungsgüter im Wert von € 200 Mio. nach Israel. Deutschlands Außenministerin nannte es die "uneingeschränkte Unterstützung" für Israel.

Nach dem Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 hatte die israelische Armee bis Anfang Juni 2024 über 36.000 Palästinenser*innen getötet, in der Mehrheit Frauen und Kinder. Über 10.000 Zivilist*innen gelten als unter den Trümmern von Gaza vermisst. 1,1 Millionen Einwohner, über die Hälfte der Gesamtbevölkerung, sind laut UN-Angaben durch das israelische Vorgehen direkt vom Hungertod bedroht (IPC-Phase 5). Trotz all dieser Fakten erklärte die Bundesregierung noch im Juni "Israel tut alles, um sich an das Völkerrecht zu halten".

Warum klagte Nicaragua?

"Als wir mit der Situation in Palästina in Berührung kamen, konnten wir das nicht einfach hinnehmen, ohne etwas zu tun", erklärt Botschafter Carlos Argüello, der Vertreter Nicaraguas am Internationalen Gerichtshof. "Natürlich haben wir keine großen Möglichkeiten, ihnen die Lebensmittel zu schicken, die sie brauchen. Eines der

wenigen Dinge, bei denen wir helfen konnten, war unsere Erfahrung am Internationalen Gerichtshof."

Nicaragua, ein Land von der Größe des Staates New York mit einer Bevölkerung von knapp sieben Millionen Menschen, ist eines der Länder mit der größten Erfahrung vor dem IGH. Der Gerichtshof hatte 1986 in einem bahnbrechenden Fall gegen die Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit dem Contra-Krieg zu Gunsten Nicaraguas entschieden.

Unmittelbar nach dem Sturz des von den USA gestützten Diktators Anastasio Somoza durch junge sandinistische Revolutionäre 1979 gründeten, finanzierten und leiteten die USA eine konterrevolutionäre Truppe, die sogenannten ‚Contras‘. Während die sandinistische Revolution in Nicaragua der analphabetischen Bevölkerung Lesen und Schreiben beibrachte, die Gesundheitsversorgung und das Bildungswesen kostenlos machte, kämpfte sie gleichzeitig gegen die von den USA bewaffneten Contra-Guerillas.

Acht Jahre lang griffen die Contras mit US-Unterstützung zivile Ziele an, die für die Errungenschaften der Revolution standen - Mitarbeiter*innen des Gesundheitswesens, Lehrer, Schulen und landwirtschaftliche Genossenschaften - und töteten mehr als 30.000 Menschen in einem Land mit damals nur drei Millionen Einwohnern.

Warum Klage gegen Deutschland?

Seit dem Urteil des IGH in Folge des Contra-Krieges erkennen die USA dessen Urteile nur noch an, wenn sie in



Carlos Argüello Gómez am 28.4.2024 im IGH

ihrem Interesse liegen. Deutschland dagegen als zweitwichtigster Unterstützer der Kriegsführung Israels hat sich verpflichtet, IGH-Urteile anzuerkennen. Deshalb klagte Nicaragua gegen Deutschland.

Deutschland hat durch seine "politische, finanzielle und militärische Unterstützung Israels und die Streichung von Mitteln für das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) die Begehung von Völkermord durch Israel erleichtert und seine Verpflichtung verletzt, die Einhaltung des humanitären Völkerrechts zu gewährleisten", schreibt dazu der Professor für Völkerrecht Stefan Talmon.

Mobilisierung der Schande

Nach den Erfahrungen, die Nicaragua mit der Klage gegen die USA vor dem IGH 1986 gemacht hat, ist sich Argüello bewusst, dass ein Urteil des Gerichtshofs allein nicht ausreicht, um Deutschland für seinen Beitrag zum Völkermord zur Rechenschaft zu ziehen. "Was passiert, wenn sich eine Supermacht nicht an das Völkerrecht hält?", fragt Argüello.

Die einzige Möglichkeit, die er sieht, ist die Mobilisierung der Scham. "Das ist genau das, was in diesem Moment auf der ganzen Welt passiert. Die Studenten an den Universitäten mobilisieren das Schamgefühl", sagt er. "Ehrlich gesagt, möchte ich sagen, dass das, was wir am Gerichtshof tun, eine Unterstützung für diese Studenten ist. Der Wandel muss aus den USA kommen, und ich bin sehr zuversichtlich, dass sich die Dinge in diese Richtung bewegen."



Die Opfer des Krieges in Gaza

Enge Verbindung Nicaraguas zu Palästina

Wer durch Nicaragua reist, stößt dort immer wieder auf Menschen mit arabisch klingenden Nachnamen. Viele von ihnen kommen aus Palästina, gelangten in einer der Auswanderungswellen aus Palästina nach Mittelamerika.

Über diese persönlichen Beziehungen hinaus hat die Kooperation der sandinistischen Befreiungsbewegung mit der PLO eine lange und wichtige Bedeutung im antikolonialen Kampf. Sandinistische Kader erhielten schon früh militärische Ausbildungen in Lagern der PLO. Die PLO unterstützte die FSLN während der 1970er Jahre in ihrem Kampf gegen die Diktatur von Anastasio Somoza. Nicaraguaner palästinensischer Herkunft schlossen sich der FSLN an - Menschen mit Nachnamen wie Hassan, Halum, Abdallah, Frech und Shible.

Am 22. Juli 1980 nahm Nicaragua als erstes mittelamerikanisches Land offizielle diplomatische Beziehungen zu den Palästinensern auf. Einige Tage zuvor, beim ersten Jahrestag der Revolution, war der Führer der PLO, Jassir Arafat, einer der Ehrengäste, die neben Fidel Castro, Maurice Bishop aus Grenada und Thomas Sankara aus Obervolta (später Burkina Faso) anwesend waren.

Nicaragua war 1988 auch eines der ersten Länder, das Palästina offiziell als unabhängigen Staat anerkannte. In den vergangenen Jahren gab es verschiedene Austausch von Botschaftern zwischen den beiden Ländern, und Nicaragua hat seine Unterstützung für Palästina in mehreren internationalen Foren unter Beweis gestellt.

Solidarität zwischen Süd und Süd

Für den globalen Süden wurde Palästina zu einem Symbol für alle Völker, die für die Befreiung vom (heutigen fortgesetzten) Kolonialismus kämpfen. Nicaragua ist sich darüber im Klaren, dass die Süd-Süd-Solidarität mit Palästina unverzichtbar ist, da immer deutlicher wird, dass das Schicksal der Welt mit dem Schicksal Palästinas verknüpft ist.

"Jetzt geht es nicht mehr um ein Land gegen ein anderes, sondern die gesamte Menschheit ist Verbrechen ausgesetzt, wie sie jetzt gegen das palästinensische Volk begangen werden", erklärte Nicaraguas Präsident Ortega in einer Rede.

Am 10. Mai forderte die Mehrheit in der UNO die Anerkennung Palästinas als Staat. 143 Staaten stimmten für die Resolution, neun Länder, darunter Argentinien, Ungarn, Israel, die USA und Tschechien, stimmten dagegen und 25 enthielten sich.

Urteil des IGH zu vorläufigen Maßnahmen

Als der IGH am 30.4. sein Urteil verkündete, stellte er fest, dass derzeit keine einstweiligen Maßnahmen erforderlich sind. In seiner Argumentation hatte Deutschland vor dem IGH erklärt, dass die Waffenexporte seit längerem gegen Null gingen und man das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) weiter unterstütze.

Der IGH formuliert jedoch strenge Vorgaben für das weitere Verhalten Deutschlands in dieser Sache. Er erinnerte Deutschland daran, dass es als Vertragsstaat alle völkerrechtlichen Übereinkommen bei der Lieferung von Waffen an Israel einhalten müsse. Falls weitere Waffen nach Israel exportiert würden, würde Nicaragua einen neuen Antrag auf vorläufige Maßnahmen stellen.

Das Hauptverfahren am IGH über das Handeln der Deutschen Regierung wird voraussichtlich mehrere Jahre andauern. Es wurde betont, dass die Entscheidung über den Erlass von einstweiligen Maßnahmen nichts aus dem anstehenden Hauptverfahren vorwegnimmt. (rk)



Sitzung des IGH am 28.4.2024 Alle Fotos: Radio La Primerisima

Wo geht's lang? Zur Rolle der Zivilgesellschaft in Nicaragua

Wir haben bereits mehrfach zur Rolle unserer Projektpartner*innen und ihrer Arbeit in Nicaragua berichtet. Inzwischen scheint sich die restriktive Haltung der Regierung zur Genehmigung der Rechtskörperschaft (*persona jurídica*) und der Möglichkeit, Gelder aus dem Ausland zu empfangen (*constancia*) für NGOs (Nichtregierungsorganisationen) verfestigt zu haben.

Im Wesentlichen bleiben zwei Wege, um weiter Aufgaben und Ziele im nichtstaatlichen Bereich im Sinne einer zivilgesellschaftlichen Arbeit fortzuführen:

Die Anmeldung als „*agentes extranjeros*“ bezeichnet eine durch Geld- und Sachmittel aus dem Ausland ganz oder teilweise finanzierte Organisation wie La Esperanza Granada, die wir seit langem unterstützen. Eine zweite Alternative ist die Gründung von Kooperativen, die ihre Arbeit jedoch meist eher im produktiven Bereich ansiedeln.

Beide Fälle erfordern die Registrierung beim Ministerium (*gubernación*) mit den damit verbundenen Pflichten der Anmeldung, Genehmigung und Deklaration von Geldern, die aus dem Ausland erhalten werden.

Damit will der Staat nach den gewalttätigen Auseinandersetzungen mit vielen Toten im Jahr 2018 die Kontrolle über aus dem Ausland finanzierte Organisationen und ihre fragliche Rolle in diesem Zusammenhang wiedergewinnen.

Dabei stellt sich aber die Frage, inwieweit zivilgesellschaftliche Arbeit überhaupt gewünscht bzw. zugelassen wird. Im sozialen, kirchlichen oder Umweltbereich waren viele Organisationen tätig. Inzwischen haben mehr als die Hälfte der ca. 7000 Organisationen ihre Arbeitsmöglichkeit verloren; manche aus politischen Gründen, andere durch die Verletzung von Gesetzen und eigenen Statuten. Auch wir auch in Deutschland kennen nach dem Vereinsrecht Auflagen und Nachweispflichten, die regelmäßig kontrolliert werden. Bei fehlerhaften oder ausbleibenden Angaben erfolgen auch hier Konsequenzen, wie die Aberkennung der Gemeinnützigkeit.

Die Folgen für die Partizipation und Einbindung der Bevölkerung bei der Ausrichtung des Gemeinwesens außerhalb staatlicher Strukturen oder auch Parteien sind gravierend. Der „starke Staat“, der große Erfolge beim Ausbau

der sozialen Systeme erreicht hat, entfernt sich von einem bedeutsamen Teil der Bevölkerung. In Nicaragua sind auch positiv zur sandinistischen Politik agierende Organisationen durch den Verlust ihres Rechtsstatus betroffen. Die Furcht der Regierung vor Destabilisierung geht einher mit dem Verlust an Partizipation und Einbindung großer gesellschaftlicher Teile. Für uns als Nicaragua-Forum wird die Suche nach und Kooperation mit Projektpartner*innen schwieriger. Über die existierenden, erfolgreich arbeitenden Kooperationen berichten wir in den folgenden Artikeln. (hr)

Los Pipitos: Wir suchen nach Lösungen

Los Pipitos, die Organisation von Eltern mit behinderten Kindern, arbeitet auf verschiedenen Ebenen. Medizin, Therapie und Bildung/Fortbildung spielen ebenso eine Rolle wie die Verbesserung der materiellen, ökonomischen Lage. Zwei Bereiche möchte ich nach meinen Besuchen der Familien im Frühjahr an Beispielen vorstellen.

„Wie geht es nach der **Schule** weiter?“, eine komplexe Frage auch für Eltern hierzulande. Los Pipitos beschreitet verschiedene Wege: Es wird versucht, die Kinder in die staatliche Schule zu integrieren, so auch den schwerhörigen Jhairo, 16 J., der die Primaria mit eingeschränktem



Die Mannschaft von Los Pipitos

Foto: hr

Erfolg beendete und nun über Ausbildungskurse bei der staatlichen Berufsbildung INATEC einen Schreinerkurs belegt. Stolz zeigt er eines seiner Ergebnisse vor. Das eigentliche Problem Jairos' ist jedoch die „autonomía“, die **Selbständigkeit**, gepaart mit mangelndem Selbstbewusstsein. Er traut sich wenig zu, hängt immer noch am Rockzipfel der Mutter, so Wilfredo, sein Promotor. Er besucht deshalb einmal in der Woche den Kurs „Autonomie“, der in Somoto bei Los Pipitos stattfindet und in verschiedenen praktischen Bereichen Angebote macht und Erfolge zu ermöglichen versucht. Mit der Mutter erarbeiten die Promotoren Schritte, wo er das Gelernte auch zu Hause anwenden kann.

Nohelia, die ich seit Jahren in El Zapote besuche, hat sich verändert. Aus dem kleinen Mädchen mit Downsyndrom ist eine junge Frau geworden. Sie war eine der ersten, die integriert im staatlichen Schulsystem mit diesem Behinderungsbild unterrichtet wurde. Vor Jahren erhielt sie - vermittelt durch Los Pipitos - eine Herzoperation. In diesem Jahr wird sie mit einem speziellen Curriculum die Schule abschließen, begleitet durch den Lehrer Geovany. Sie hat gelernt, der Mutter im Haushalt zu helfen, ist jedoch noch lange nicht selbstständig. Auch sie besucht den Kurs autonomía, in dem auch **sexuelle Selbstbestimmung** ein Thema ist. Junge Frauen wie Maria Nohelia sind durch sexuellen Missbrauch in und außerhalb der Familie extrem gefährdet. Deshalb werden wir auch in diesem Jahr wieder Fortbildungen für die Eltern finanzieren, um dieses Thema präventiv in die Familien zu tragen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Frauenkommissariat der Polizei entsteht ein Netz, das sowohl präventiv wie auch strafverfolgend zu wirken versucht.

Maria Nohelia und ihre Mutter Foto: hr



Isaias aus dem Weiler Guasuyuca, über 20 km von Somoto entfernt, hat andere Probleme: Der Arzt von Los Pipitos, Miguel Angel, hat mit dem Elektroenzephalogramm eine starke Schädigung des Gehirns festgestellt. Er hat erste Wörter zu sprechen gelernt, ist aber ansonsten kaum zu bändigen. Seine Mutter und Schwester wirken überfordert. Der uns begleitende Arzt hat die Monatsration eines Kombipräparats dabei, das die staatliche Gesundheitsfürsorge nicht im kostenfreien Programm führt. Die Kosten (20 US-\$ pro Monat) werden aus dem Medikamentenfonds von Los Pipitos bestritten. An einen Schulbesuch ist für ihn zurzeit noch nicht zu denken. Wie viele Familien hat Isaias ein eigenes Bett bekommen, so wie auch Elias im Weiler El Cipian.

Elias besucht dort die Primaria, die nächste Woche beginnt. Er besucht zur Unterstützung bei Hausaufgaben und zum **Nachhilfeunterricht** den „taller de reforzamiento“ in Somoto an einem der Schultage - abgesprochen mit seinem Lehrer und dem örtlichen Schulministerium. Die Lehrkräfte sind in aller Regel dankbar für diese Art der Begleitung durch Los Pipitos. Gemeinsam wird versucht, ein erreichbares, angepasstes Pensum für Elias zu erstellen und durchzuführen. All dies ist natürlich nur möglich mit dem **Personal** von Los Pipitos, den Promotoren, der Physiotherapeutin, dem Arzt und dem Lehrer, der von uns aus Heidelberg finanziert wird.



Elias mit seiner Mutter

Foto: hr

Wir sind viel unterwegs zu weit entlegenen Ortschaften, um Familien zu besuchen, von deren aktueller Lage zu erfahren und die Umsetzung der finanzierten Arbeit zu dokumentieren.

Da sind zum Beispiel die neu gebauten **einfachen Herde** in Betrieb, die wir mit Unterstützung des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe aus Walldorf bauen lassen konnten. Im Vergleich zu den Kochstellen auf dem Boden über offenem Feuer spart dieser einfache Herd Brennholz und vermindert Ruß und Rauch erheblich. Mancherorts fehlten jedoch neue Zinkbleche zu ihrer Überdachung, die inzwischen angebracht wurden.

Unter welchen einfachen Bedingungen Familien mit behinderten Menschen hier auf dem Land oft leben, ist schwer vorstellbar. Weit von den staatlichen Einrichtungen entfernt, ist die Organisation von Los Pipitos eine der Stützen, wenn es um Medizin, Beratung, Therapie oder um konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen geht. So auch bei der Familie von Albert in 'La Carbonera'. Albert besucht im letzten Jahr die Primaria und macht seinen Abschluss, was lange Zeit nicht denkbar war. Zu groß war die Angst, er werde in der Schule nicht akzeptiert. Durch lange Begleitung der Promotoren und des Lehrers hat er aber Fuß gefasst. Er hilft im Haushalt, holt Wasser vom weit entfernten Brunnen und auch Brennholz. In der schulfreien Zeit begleitet er die Mutter zum Busbahnhof und hilft beim Verkauf.

Seine kleine Schwester hat das Downsyndrom und geht in die Vorschule. Der Vater geht zur Kaffeeernte und sucht Arbeit in der Landwirtschaft als Tagelöhner. Der große Traum der Familie: **ein eigener Brunnen**, Kostenpunkt ca. 1500 US-\$. Erst einmal braucht es aber auch hier neue **Zinkbleche** vor Beginn der Regenzeit.

In San Juan de Somoto besuchen wir die Familie Cardenas. Sie lebt hier mit vier Generationen in einem kleinen Haus, in dem es kein einziges Bett gibt. Auf einer kleinen Landfläche mit Mais, Kürbis und Bohnen wirtschaftet der 66-jährige Vater. Wenn eine gute Ernte es zulässt, verkauft er Teile davon im nächsten Ort. Zwei der erwachsenen Töchter haben starke Einschränkungen und können wenig beim täglichen Bedarf helfen. Eigentlich brauchen alle hier einen Schlafplatz, es werden aus dem aktuellen Programm zwei **Betten** finanziert. Aber auch das Dach braucht eine Reparatur.

Auch das Beispiel von Nubia Lizeth zeigt, wie genügsam viele Menschen hier leben. Sie ist 49 Jahre alt, ledig, von Geburt an gehörlos und hat die Gebärdensprache in den Kursen von Los Pipitos gelernt. Sie ist allein zu Hause, die anderen Familienmitglieder sind in der Kaffeeernte. Sie fegt derweil den Hof, betreut die Küche und freut sich über den angekündigten Besuch. Ihre Familie hat am **Saatgutprogramm** teilgenommen, auch Nubia beteiligte sich bei der Aussaat und der Ernte von Bohnen und Mais. Beim Rundgang durch das Haus zeigt sie ihre Schlafstelle und den notdürftig geflickten Rost. In der Küche bereitet sie uns schnell einen Kaffee über dem offenen Feuer.

Das familienorientierte Programm von Los Pipitos in Somoto ist in Nicaragua als Modell anerkannt und wird auch vom Rathaus in Somoto unterstützt. Allerdings hängt die Zukunft von der höheren politischen Ebene ab. Wie alle NGOs wird auch Los Pipitos durch das Innenministerium auf seinen zu erneuernde Rechtsstatus überprüft. (hr)

Wir bitten um Unterstützung der Arbeit unter dem Stichwort **Los Pipitos**.



Señor und Señora Cardenas

Foto: hr

Frauzentrum in El Viejo

Gewalt ist ein Problem rund um den Globus - und so vielfältig die Problemlage ist, so vielfältig sind auch die Versuche, dagegen vorzugehen. In einigen Ländern gibt es

Regierungskampagnen zur Gewaltprävention mit Videospots, die den Hinweis auf Hilfeflexone enthalten. Sie reichen von „Sí es mi problema - schreite ein bei Gewalt“ <https://www.youtube.com/watch?v=rSTr-mig5yQ> (chilenische Regierung) bis zu „Als Liebe verkleidete Gewalt“ <https://www.youtube.com/watch?v=iKoxpICQoHU> (Peru) oder „España ya es otra!“

Auch wenn diese Videos nicht die Aussagekraft von „el violador eres tú“ der chilenischen Protestbewegung von 2019 erreichen, ist es bemerkenswert, dass es offensichtlich einigen Regierungen ein Anliegen ist, jahrhundertlang zementierte Rollenvorstellungen zu hinterfragen.

In Nicaragua sind Frauen natürlich offiziell gleichberechtigt und zudem in Parlamenten und politischen Ämtern gut vertreten, doch strukturelle Benachteiligung besteht weiter fort. Obgleich das Frauenministerium sich die Förderung der Gleichberechtigung auf die Fahnen schreibt, fehlen politische Programme, beispielsweise zur gleichberechtigten Arbeitsteilung im Haushalt und bei der Kindererziehung, zur Angleichung von Löhnen oder zur konsequenten Verfolgung geschlechtsspezifischer Gewalt.

Hinzu kommt die schwierige wirtschaftliche Lage und der Mangel an Arbeitsplätzen, die weiterhin zu einer hohen Migrationsrate führen, mit vielen negativen Folgen für die zurückbleibenden Familienangehörigen.



Das Team des Frauenzentrums

Foto:hr

Workshops zu Frauenrechten

Umso wichtiger ist es, im Frauenzentrum Räume zu schaffen, um an diesen Themen zu arbeiten.

Die Kurse, in denen Nähtechniken, die Zubereitung von Speisen für den Verkauf sowie Frisier- und Nagelstudiokünste vermittelt werden, umfassen auch ein Programm zur Vermittlung von Frauenrechten und zur Gewaltprävention.

Hierbei wechseln sich die Psychologin, die Rechtsanwältin und die Frauenärztin ab, um jeweils einen Aspekt dieser komplexen Thematik anzusprechen. Hier einige Beispiele:

Cybermobbing ist ein aktuelles Phänomen, unter dem viele Jugendliche leiden, das aber - hier wie in Nicaragua - von vielen Erwachsenen unterschätzt wird. Daher hat die Psychologin diesem Thema im April eine Unterrichtseinheit gewidmet.

„Mir war es wichtig, zu vermitteln, worin Cybermobbing besteht und gemeinsam mit den Teilnehmerinnen Strategien zu entwickeln, mit denen sie sich und andere vor verletzenden Kommentaren oder erniedrigender Kritik in sozialen Netzwerken schützen können, und vor allem auch, wie man dagegen vorgehen kann“, so die Psychologin.



Vor allem die jungen Mädchen müssen für die Gefahren im Netz sensibilisiert werden, doch auch für die älteren ist dieses Problem relevant. Zudem war es hilfreich, ein Forum für Erfahrungsaustausch zu bieten, denn auch bei diesem Thema entstehen natürlich

Cybermobbing Foto: fz

Reihe noch um einen Workshop zur chronischen Niereninsuffizienz ergänzt. Diese ist nach wie vor in der Region ein großes Problem. Informationen zum Erkennen der Symptome, zu notwendigen Untersuchungen, zur richtigen Ernährung sind daher wichtig, um ein Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen.

Die Näh-, Frisier- und Koch-Kurse finden von Februar bis November einmal wöchentlich statt und haben das Ziel, den Frauen eine Einkommensquelle und damit mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit zu ermöglichen. Seit 2022 werden sie von einem Kreditprogramm begleitet. (S. 23f)

Ständige Angebote des Frauenzentrums:

Rechtsanwältin:

- rechtsanwaltliche Beratung und juristische Begleitung bei Gerichtsprozessen, Begleitung von Fällen, in denen Mediation verordnet wurde und die Verpflichtungen nicht eingehalten wurden
- Psychologin:
psychologische Beratung und Therapie
- Gynäkologin:
gynäkologische Untersuchungen und einfache Behandlungen, Überweisung ans Gesundheitszentrum bei Bedarf

Aktivitäten

- Zum internationalen Frauentag am 8. März: Aktion mit Marktverkäuferinnen, Teilnehmerinnen der Kurse und weiteren Besucherinnen
- Einrichtung eines Treffens zum Erfahrungsaustausch zwischen Frauen, die Gewalt erlebt haben und es geschafft haben, aus dem Gewaltkreislauf herauszukommen
- Workshops zur Frauenrechten, Gewaltprävention und Unterhaltsrecht

Um die Gehälter der Rechtsanwältin, der Psychologin, der Gynäkologin, der Koordinatorin und der drei Kursleiterinnen weiterhin finanzieren zu können, sind wir auf Spenden angewiesen. (se)

Spenden unter dem Stichwort **Frauenzentrum**

Kleinkredite

Eins der Themen des Frauenzentrums, das „empredimien-to“, das die Stärkung des Unternehmergeistes und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der jungen Frauen zum Ziel hat, führte zu einem Kreditvergabeprogramm. Abhängig von Einkünften und Gutdünken des Partners sind viele Frauen wirtschaftlich vollständig auf den Mann angewiesen. „Die traditionellen Rollenbilder zu durchbrechen ist schon schwer, wirtschaftlich auf eigene Beine zu kommen für viele unserer Frauen aber noch schwerer,“ berichtet Erika, die Leiterin des Frauenzentrums.

Das Nicaragua-Forum errichtete deshalb gemeinsam mit dem Frauenzentrum einen Topf von 5000 \$ für Kleinkredite bis zur Höhe von 300 \$. Wir besuchen vier der 18 Frauen, die bislang davon profitieren, und stellen zwei vor:

Maria Robles, alleinstehend, 42 J., hat mit ihrer Mutter ihren Straßen- und Marktverkauf von Erfrischungsgetränken und Gemüsekuchen ausgeweitet. „Mit einem leistungsstärkeren Gasherd kann ich jetzt wesentlich mehr Gemüse verarbeiten und ein größerer Kühlschrank steht schon als nächstes auf meiner Liste, um kostengünstiger einkaufen zu können. Die 20 Dollar monatliche Rückzahlung kann ich aus dem höheren Umsatz gut bezahlen. Noch muss ich mit dem Handkarren ausliefern, bald will ich aber hier am Haus die Theke eröffnen.“



Corina Martinez mit einem Bild ihres Mannes

Foto: hr

Inzwischen, so berichtet Erika, ist der erste Kredit abgetragen und der zweite zum Kauf eines Kühlschranks ausgezahlt.

Nicht immer laufen die Kredite so reibungslos: Corina Martinez, 48 Jahre, wohnt im Zuckerrohrgürtel um El Viejo ganz in der Nähe der Verarbeitungsanlage von Pantaleon. Um eine Verkaufsstelle für Lebensmittel und Hygiene in dem kleinen Weiler aufzubauen, bekam sie einen Kleinkredit über 200 Dollar. Inzwischen war jedoch ihr an Niereninsuffizienz erkrankter Mann in einer Klinik in der Hauptstadt verstorben. Der Transport, ein Sarg und offene Medikamentenrechnungen waren zu begleichen. Auch die letzten Stromrechnungen sind noch nicht bezahlt. Die Situation ist beklemmend, doch die Worte Corinas klangen kämpferisch. „Meine Tochter hat mit Tomatenanbau begonnen, der Verkauf wird uns helfen, nochmals zu beginnen!“ Die Rückzahlung des Kredits wurde für ein halbes Jahr ausgesetzt. Die Frauen haben Erfahrungen mit Rückschlägen jedweder Art, doch die Summe der Erschwernisse ist manchmal erdrückend.

Das Kreditprogramm mit seinen moderaten Rückzahlungsraten und –zinsen nimmt Rücksicht auf die individuellen Lebenslagen der Frauen. „Letztendlich“, so Erika, „müssen wir aber schauen, dass möglichst viele Frauen von einem Kleinkredit profitieren. Und das funktioniert nur, wenn alle den Kredittopf wieder auffüllen.“ (hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort **Frauenzentrum**

Veranstaltungsvorschau für September

17.9.2024, Mannheim, Laboratorio 17

• **NICARAGUA: Was bleibt vom großen Traum?**

Fotovortrag von Heinz Reinke zur aktuellen Lage in Zentralamerika und der Arbeit der Partnerprojekte, wie der Kaffeegenossenschaften des Heidelberger Partnerschaftskaffees



Faire Wochen, 19.9.,
Heidelberg, Bergcafé
Emmertsgrund

- **Hinter jedem Teller und jeder Tasse eine Geschichte**

Faires lateinamerikanisches Drei-Gänge-Menü von Frank Nuscheler mit Impressionen aus Mittelamerika zu Kaffee und Politik von Heinz Reinke

Foto: hr

Ort und Termin werden bekanntgegeben

- **Entwaldungsfreie Lieferketten - Ein Beitrag zum Schutz von Wäldern und Klima?**

Vortrag von Rudi Kurz vom Heidelberger Partnerschaftskaffee, der aus der Praxis über die Auswirkungen des EU-Lieferkettengesetzes auf die Produzent*innen berichtet

Alle Veranstaltungen mit Uhrzeit, Datum und Ort finden Sie auf der Seite des Nicaragua-Forum Heidelberg
www.nicaragua-forum.de



Kaffeewald

Foto: hr

Leseecke

Tipps aus dem Nicaragua-Forum

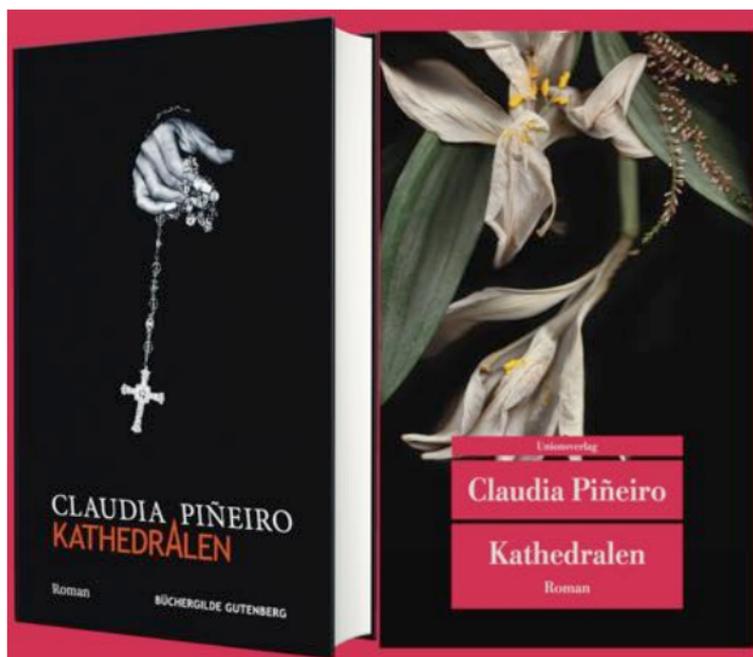
Fernanda Melchor, Saison der Wirbelstürme
(Temporada de huracanes), übs. Angelica Ammar

Fernanda Melchor ist eine neue und außergewöhnliche Stimme der Literatur Lateinamerikas. Die ausgebildete Journalistin verarbeitete ihre Recherchen zu einem Mordfall in einem Roman. Die alltägliche Bedrohung durch mexikanische Drogenkartelle wird nahezu unerträglich lebendig in dem Geschehen des fiktiven Ortes La Matosa. Es beginnt damit, dass Kinder zwischen Plastiktüten eine Leiche finden. Der Mord an der „Bruja“, der „Hexe“, wird wie in einem Episodenfilm, verwirrend und doch klar, aus verschiedenen Perspektiven geschildert. Die Sprache ist außergewöhnlich packend, derb und gleichzeitig gefühlvoll. Auch wenn die Schicksale der Frauen oder die hemmungslos folternden Polizisten kaum zu ertragen sind, bleibt man gefesselt, will man verstehen und sucht die Zusammenhänge zwischen Handlungen, Träumen, Liebe und Verrat.

„Saison der Wirbelstürme“ wurde 2019 ausgezeichnet mit dem Internationalen Literaturpreis – Haus der Kulturen der Welt und erhielt 2020 eine Nominierung für den International Booker Prize. (ml)



Klaus Wagenbach,
Berlin 2019, kartoniert,
214 S.,
ISBN: 9783803133076
€ 22,00



Claudia Piñeiro, Kathedralen (Catedrales)
Deutsch von Peter Kultzen

Die argentinische Schriftstellerin Claudia Piñeiro schreibt eine neue Art von Kriminalromanen, oft mit feministischem Blickwinkel. „Kathedralen“ führt in die Welt der Frauen der Mittelschicht in Buenos Aires. Fest verankert im Katholizismus wird die Familie Sará vom gewaltsamen Tod der jüngsten Tochter Ana erschüttert. War es Mord? Gar ein Sexualverbrechen? Die Todesumstände wurden nie vollständig aufgeklärt. Die Familie fügt sich in den „Willen Gottes“. Anas Schwester Lía verliert den Glauben an die Vorsehung. Sie rebelliert, bricht den Kontakt zur Familie ab und wandert nach Spanien aus. 30 Jahre später beginnt der fesselnde Roman aus ihrer Sicht. Sieben Personen schildern aus ihren ganz unterschiedlichen Blickwinkeln, was vor und nach dem Tod Anas geschah. Mit nur wenigen Worten werden die Protagonist*innen treffend charakterisiert. Geschichten von Selbstgerechtigkeit, Liebe, Neid, Eifersucht und einer alles überdauernden Freundschaft fesseln bis zur letzten Seite.

„Kathedralen“ wurde 2021 mit dem spanischen Literaturpreis für Kriminalromane, dem Premio Hammett, ausgezeichnet. (ml)

Unionsverlag Zürich 2023, geb., 320 S., ISBN:
9783293005921, € 24,00

Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/Main, geb., € 22,00

Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder

Finanzierung des laufenden Betriebs, Verteilung von Schulmaterial und Schutzpaketen an Schulkinder, Bearbeitung der ökonomischen Folgen der Pandemie

Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin, Psychologin u. Kursleiterinnen, die kostenlose Sprechstunden, Behandlungen, Rechtshilfe u. verschiedene Kurse anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a.

Spenden unter dem Stichwort "Frauzentrum"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation

Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg

Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32

BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift
(unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelg 3 : 69121 Heidelberg

Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de



**Heidelberger
Partnerschaftskaffee**

+ Bio + Fair + Projektförderung

www.partnerschaftskaffee.de